

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 32

Artikel: Neue Uniformen für die Schweizer Armee : hehres grau in grau
Autor: Fehlmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Uniformen für die Schweizer Armee:

Hehres Grau in Grau

VON WERNER FEHLMANN

Sie ist klein, teuer und grau. Was ist das? – Nein, falsch geraten. Es ist nicht die Forelle grau von vorgestern. Nach dem neuen Rüstungsprogramm ist es die Schweizer Armee von morgen.

Bundesrat Kaspar Villiger möchte seine Soldaten am Abend und auch in Zukunft nicht mehr im Müllcontainer-Look der Arbeitsklut in den Wirtshäusern sehen. Verschwitzten Leibchen und stinkenden Tarnanzügen in den Beizen wird der Krieg erklärt. Weg mit dem Agassi-Outfit, weg mit dem greulichen Hors-sol-Gemüsegrün, der Symbolfarbe des Grünrocks, der Schlangen und Drachen.

Jetzt gibt's zum Ausgehen nicht gerade Gianni Versace, aber doch Feines. Dunkelgraues Veston, hellgraue Hose, Hemd und Krawatte Ton in Ton grau. Es ist eine Freude, dass die Farbe Grau nun auch in der Welt des Militärs voll anerkannt wird.

Die tachistische Fleckenmalerei des Kampfanzugs wird bald nur noch Hasen und Rehe provozieren. Er wird zu Recht als

der Agro-Industrialisierung noch zu finden? Subventionen gibt es für Mais und nicht für Hahnenfuss, Wiesenschaumkraut und rundblättrigen Steinbrech. Da bleibt nur die Frage, ob nun die Farbe der Tarnung geändert werden soll oder die Subventionsordnung.

Um nicht den EG-Verordnungen und dem Gatt-Abkommen in die Quere zu kommen,

doch die Philosophen schon seit fünftausend Jahren nach der wahren Antwort zur Streitfrage: Wenn ein Baum im Wald umstürzt – aber niemand ist da, um es zu hören –, macht das dann ein Geräusch?

Also nichts mit Logik. Stichhaltige Argumente sind gefragt. Und da kommen die leeren Kas-sen gerade recht. Ein Einheitsgrau wäre allemal billiger, der graue Faden ein Bindemittel zwischen Uniform-Asketen und Sparern. Die einen hätten das Gesamtkunstwerk, die andern die gesparten Franken.

Jeder Farbton besitzt einen ganz eigenen psychologischen Charakter. Weiss bedeutet Reinheit, Gelb Sonnenlicht, Rot Wärme, Blau Reife. Grau ist Alltag, sagt nichts aus, ist neutral. Also ideal fürs Militär.

Gut, Grau kann auch schmutzig, abweisend, trostlos sein. Aber zu diesem Schluss können nur negative Zeitgenossen und Querdenker kommen. Man soll ja nicht den Teufel an die Wand malen.

Bleibt noch die Frage nach dem weissen Kreuz im roten Feld. Grau getarnt ist das ein graues Kreuz im grauen Feld. Somit würde die Tarnung perfekt: Überall konturloses Grau ist so gut wie unsichtbar.

Die glasklare Konsequenz daraus wäre dann freilich ... die Auflösung der Armee. Denn was man nicht sieht – ist das überhaupt vorhanden?

freizeituntauglich disqualifiziert. Wo kommen wir denn hin, wenn unsere Soldaten wie bunte Hunde zwischen den Biergläsern rotieren? Es genügt, wenn sie in ihren farbenfrohen Tarnanzügen die Brennesseln bereichern.

Hier wäre in Zukunft von den Eemdee-Designern ein weiteres Feld zu beackern. Ist es doch so, dass sich im gängigen Tarnanzug kein Soldat im Feld schlafenlegen kann. Die Gefahr, mit einem amtlich genehmigten 100-Liter-Kehrichtsack verwechselt zu werden, wäre zu gross.

Gedacht war die Vierfrucht-Tarnung ursprünglich für sommerliche Blumenwiesen. Wo aber sind solche im Zeitalter

ist es sicher einfacher, die Tarnfarben zu ändern.

In Grau in Grau. Wobei das kräftige Elefantengrau gegenüber dem verängstigten Mausgrau zu dominieren hätte und aus allgemeinverständlichen Gründen zuviel Eselgrau falsch am Platz wäre. Damit würden nur die Wehrdienstverweigerer mit neuen Argumenten versuchen und die Wehrmänner vergrault.

Uniforme Formalästheten kommen spätestens jetzt zum Schluss, dass es logisch wäre, für die Arbeit im Feld und für das Jassen in der Beiz kein vielfältiges, sondern ein einheitliches Grau zu verwenden.

Nun, Logik kann auch nicht alle Probleme lösen. Grübeln

